



LINDA TRACHSEL, 23, GERÜCHTEAGENTIN

Museumsbesucher bekommen mich nicht als reale Person zu sehen, sondern nur als Ausstellungsobjekt. Ich sitze, durch Liveprojektion und andere technische Hilfsmittel nur fünf Zentimeter gross, in einem Schaukasten von der Grösse eines Puppenhauses. Dort warte ich darauf, Besucher in ein Gespräch über das Gerücht zu verwickeln. In meinem weissen Anzug mit der silbernen Krawatte bin ich die sogenannte Gerüchteagentin im Museum für Kommunikation in Bern.

Kürzlich standen zwei Damen vor mir, die eine Mitte vierzig, die andere etwa sechzig. «Ihr seht aus wie zwei Klatschtanten», habe ich sie angesprochen, worauf sie gleich loslegten und mir den neusten Klatsch aus der Regenbogenpresse auftrichteten. Das bringe doch Farbe ins Leben, meinten sie. Die Damen wussten auch, welches die besten Orte

für Gerüchte sind: im Büro, bei Apéros, bei Freunden und im Bundeshaus. Doch vollends unschlagbar in Sachen Gerüchteküche seien Beerdigungen, erzählten sie mir, was mich als erfahrene Gerüchteagentin erstaunte. Da kämen gleich mehrere Faktoren zusammen, die einen guten Nährboden für Gerüchte bieten. Erstens kennen alle Anwesenden die verstorbene Person, denn ein Gerücht funktioniert nämlich nur, wenn man einen Bezug zur betreffenden Person hat. Und zweitens gibt es zahlreiche Anknüpfungspunkte: Woran ist der Tote nun wirklich gestorben? Wie stehts mit der Affäre, von der immer gemunkelt wurde? Und warum bleibt ausgerechnet sein Bruder der Beerdigung fern?

Die beiden Damen sagten, sie hätten zwar auch leichte moralische Bedenken beim Verbreiten von Gerüchten. Doch es

mache halt auch einfach Spass, verteidigten sie sich auf mein Nachfragen hin.

Auf einer Top-Ten-Liste der beliebtesten Gerüchte würden jene über Beziehungen die vorderen Plätze belegen. Wer mit wem? Wer ist wieder Single? Bei Schulklassen sind Gerüchte über angeblich schwule Lehrer der grosse Renner.

Ein Gerücht ist zuerst einmal eine unbestätigte Nachricht, die weitergegeben wird, mündlich oder schriftlich. Manche Menschen instrumentalisieren Gerüchte, beispielsweise eine Schülerin, die behauptet, von einem Lehrer sexuell belästigt worden zu sein, um sich wichtig zu machen. In diesem Fall kann es sich um eine Lüge handeln. Entscheidend ist aber nicht, was man sagt, sondern wie man es sagt und dass es weiter verbreitet wird.

Gerücht ist Inszenierung, und das wiederum spielt in meinem Leben eine grosse Rolle. Ende Jahr wird Theater, Tanz und Gesang zur Hauptrolle in meinem Leben, dann beginne ich in Hamburg die Ausbildung in einer Musicalschule. Das Studium ist jetzt schon nicht die Hauptsache, doch den Bachelor in Medien und Kommunikation und Theater- und Tanzwissenschaften werde ich noch machen. Und daneben kann ich mich als Agentin schauspielerisch austoben und ausprobieren, wie ich auf die Besucher wirke. Als Gerüchteagentin kann ich alles verbinden, was mich begeistert: Journalismus, Recherche und Theater.

Wie sich das Gespräch mit mir entwickelt, hängt stark vom Besucher ab. Manche wissen mit dieser seltsamen, fünf Zentimeter grossen Figur schlicht nichts anzufangen und laufen einfach ratlos davon. Auch ein Grossmütterchen, das neulich vor mir stand, war offensichtlich überfordert mit meinem komischen Schaukasten. Sie betastete alles, doch ohne im Geringsten auf meine Fragen einzugehen. Schliesslich rief sie laut: «Ist das jetzt skypen?»

THAÏS IN DER SMITTEN
redaktion@dasmagazin.ch
Bild BEAT SCHWEIZER
mail@beatschweizer.com